



Kaufen Sie Nudeln

Gedanken zum Jahreswechsel 2011/2012

Medienberichten zufolge war 2011 das Jahr der Krise. Schon wieder? Dabei waren vor einem Jahr die Auftragsbücher der Schlüsselindustrien in Deutschland noch voll.

Der Rückblick zeigt, dass die Auf- und Abs an der Börse intensiver wurden – und unkalkulierbarer, auch bei Standardwerten. Der Klimaindex der deutschen Wirtschaft wirkt zunehmend wetterwendiger... und in der Politik werden Milliardenbeträge über Nacht durchgewunken. Zugleich drohen andere Entscheidungen in der Verwaltungsbürokratie zu ersticken. *Was ist wichtig? Was wäre wichtiger gewesen? Wofür hätte oder sollte mehr Zeit, Ressourcen und Energie aufgewendet werden?*

Mittlerweile ist eine Grund-Verunsicherung normal, nicht nur im Leitsystem Wirtschaft. Und dass alles mit allem (zumindest irgendwie) zusammenhängt, ist spätestens seit der sogenannten Finanzkrise für jeden greif- und spürbar. Domino im großen Rahmen: Bankenkrise, Finanzkrise, Wirtschaftskrise, Staatskrisen, die aufgrund internationaler Verflechtungen ein noch größeres und diffuseres, dafür globales Bedrohungspotenzial entfalten. Im Raum steht die Frage, was oder wer zuerst bzw. als nächster fällt: *Kommt Griechenland wieder auf die Beine? Kann die USA ihren Haushalt retten? Hat der Euro und die Europäische Union eine Zukunft?*

Dieser Fragenkatalog ist beliebig erweiterbar. Entscheidend ist, was diese Fragerichtung bei den Menschen auslöst. *Was bedeutet etwa der Ifo-Index für mein Unternehmen und für dessen Auftragslage? Ist mein Arbeitsplatz und vielleicht sogar meine Existenz im kommenden Jahr bedroht? Wie komme ich mit diesen Unwägbarkeiten und Unsicherheiten zurecht? Wen kann ich dafür zur Verantwortung ziehen und was kann ich selbst dagegen tun?*

Fakt ist, dass Menschen lebenslang lernfähig und wandelbar sind. Das wird zunehmend erkannt und anerkannt. Bedauerlich nur, dass die Fähigkeit zu lebenslangem Lernen zunehmend unter wachsendem wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Druck zu einem „lebenslänglichen Lernen“ mutiert ist. Gestaltungsmöglichkeiten unter dem Dach von Freiwilligkeit und Freiheit wurden zunehmend zu Überlebenszwängen. Spaß und Neugier weichen zu oft einem ökonomisch getrimmten Sich-anpassen-müssen. Schade!

Fakt ist auch, dass Menschen ein Mindestmaß an Stabilität und Orientierung brauchen, sonst gehen sie kaputt. Psychische und psychosomatische Anfälligkeiten und Erkrankungen haben deutlich zugenommen. Burn-out und Depressionen führen die Hitliste an. Angststörungen sind auf dem Vormarsch. *Ist die psychische Volksgesundheit bedroht?* Der Soziologe Emile Durkheim zeigte schon vor über 100 Jahren, dass die Selbstmordquote in Zeiten gesellschaftlicher Verunsicherung deutlich steigt. Der Psychologe Martin Seligman skizzierte vor knapp 50 Jahren „Depression“ als erlernte Hilflosigkeit. *Reicht Resilienz, die neuere Fachdiskussion schwört darauf, um solche Rahmenbedingungen unbeschadet zu überstehen?*

Ein Erfolgsmodell der abendländischen Kultur, die protestantische Ethik scheint ausgedient zu haben. Kirche und Staat, Werte und Gesetze haben ihre Autorität und ihre stabilisierende Wirkung eingebüßt. Die einzig verlässliche außer-weltliche Konstante ist ein permanenter Wandel, der zuverlässig für Überraschungen sorgt. Seine innerweltliche Entsprechungen sind Verunsicherung und Vertrauensverlust. Die verbindende Gemeinsamkeit: Innen- und Außenwelten geraten ins Trudeln und bedrohen dadurch die Stabilität und Gesundheit von sozialen Strukturen und psychischen Systemen.

Was tun?

1. Spielen Sie mit im großen Monopoly. Kaufen Sie Edelmetalle, Rohstoffe und Kunst. Oder kaufen Sie Aktien von systemrelevanten Banken und Staatsanleihen – und vertrauen Sie darauf, dass dafür andere aufkommen. Wer sagt denn, dass dieses Risiko sich nicht auch auszahlen kann... gemäß dem Motto: No risk, no fun!

2. Halten Sie die Stellung, machen Sie weiter und sorgen Sie für eine Bestandswahrung und dafür, dass es keine zusätzlichen Systemkomplikationen gibt. Identifizieren Sie sich mit ihrer Aufgabe und mit Ihrem Unternehmen. Stabilisieren Sie vorsorglich auch Ihre sozialen Netzwerke. Sorgen Sie für Frei- und Sinnräume und meiden Sie Überlast. So können Sie aktiv etwas gegen Burnout und Depressionen tun. Irgendwann wird die Sonne wieder etwas länger scheinen.
3. Reflektieren, Be-Werten und Bilanzieren Sie, und finden Sie tragfähige Strukturen, Werte und Handlungsstrategien für sich und besser noch, gemeinsam mit anderen. Vertrauen Sie auf Ihre Vernunft, auf die Kraft der Aufklärung und Demokratie – und handeln Sie mutig und besonnen! Bei Kant hatte diese Aufforderung Wirkung, bei Roman Herzog galt sie immerhin noch als historisch. Glauben Sie dennoch an Ihre Wirksamkeit! Nehmen Sie aber auch in Kauf, dass Sie mit Ihrem Handeln anecken. Doch wer etwas verändern möchte, muss etwas anders machen, etwas Neues versuchen, trägt damit das volle Risiko und die entsprechend volle Verantwortung, auch für Spätfolgen wie Frustration, Zynismus, Sarkasmus, Nihilismus...
4. Vertrauen Sie darauf, dass die Auguren, die diesem unverantwortlichen Lust-System längst das Ende bescheinigten, recht haben und die Bombe platzt? Dann sollten Sie für Ihr Überleben vorsorgen und mit Hamsterkäufen beginnen. Konzentrieren Sie sich auf das Allernötigste, das auch eine Weile hält. Kaufen Sie Öl, Gas... strapazierfähige Bekleidung, Decken... Konserven... und kaufen Sie Nudeln!

Wie so oft – oder frei nach Aristoteles – liegt die Wahrheit irgendwo in der Mitte.

Ich wünsche Ihnen frohe Weihnachten und ein im doppelten Wortsinn gutes 2012!
Und: Viel Erfolg beim Finden und Justieren der (oder zumindest Ihrer) Mitte.

Ihr Walter Schoger
comweit, Burgwindheim
www.comweit.com

